

Stellungnahme von
Frau Prof. Dr. Sonoko Bellingrath-Kimura,
Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e. V.

für das öffentliche Fachgespräch
des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft

zum Thema:

„Chancen und Risiken der Digitalisierung in der Landwirtschaft“

am Montag, dem 11. Februar 2019,
13:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Paul-Löbe-Haus,
Konrad-Adenauer-Str. 1 , 10557 Berlin,
Sitzungssaal: 2 600

1. Februar 2019

Prof. Dr. Sonoko D. Bellingrath-Kimura

Prof. Dr. Frank Ewert

Statement zu

“Chancen und Risiken der Digitalisierung in der Landwirtschaft“

Das ZALF erforscht die Wirkungszusammenhänge in Agrarlandschaften um Wissensgrundlagen für eine nachhaltige Nutzung von Agrarlandschaften bereitzustellen. Durch die Digitalisierung können neue Wertschöpfungsketten und neue Anbausysteme etabliert werden. Bisher wenig beachtete und honorierte Aspekte der Landwirtschaft, wie die Bereitstellung von Ökosystemleistungen (z. B. Bodenschutz) und Biodiversität, bekommen einen ökonomischen Anreiz. Hierfür müssen jedoch Standards und digitale Informationssysteme geschaffen werden, damit unterschiedlichen Daten (Sensor-, Fernerkundungs-, Ertrags- und Klimadaten) verknüpft, verwaltet und bereitgestellt werden können. Da es sich hierbei um (sensible) Daten der Ernährungssicherung und der Bereitstellung öffentlicher Güter (Boden, Luft, Wasser, Biodiversität) handelt, muss die Souveränität über diese Daten sowie deren sichere Nutzung gesellschaftlich, politisch organisiert werden. Im Bereich „Digitale Landwirtschaft / Smart-farming“ bedarf es daher öffentlich geförderter Projekte auch als Gegenwicht zu den Partikularinteressen einiger weniger Globalkonzernen.

Folgende Chancen und Handlungsbedarf sind aus unserer Sicht zu benennen:

- Standortangepasste, umweltfreundliche sowie ertragsfördernde und -stabilisierende Maßnahmen (z.B. gegenüber dem Klimawandel) können durch Verknüpfung von Informationen (Geo-, Betriebs- und Wetterdaten etc.) abgeleitet und technologisch optimiert durchgeführt werden. Dazu benötigt man:
 - Schnittstellen der verfügbaren Informationen und Daten,
 - Geeignete Formen der Datenverarbeitung (Modellierung, Analyse etc.),
 - Nutzerfreundliche Interfaces (Web, App etc.) und
 - Sensorik (und andere Methoden) zur automatisierten Datenerfassung.
- Umweltfördernde Maßnahmen können durch die Erfassung ihrer Leistungen (z. B. erhöhte Biodiversität, Bodenschutz) in Wert gesetzt werden. Eine vereinfachte Kontrolle der Maßnahmen, eine erfolgsorientierte Honorierung sowie eine Wertsteigerung der Produkte wären möglich. Wichtig dabei sind:
 - Einfache und unbürokratische aber dennoch rechtskonforme Kontrollen,
 - Verknüpfung der Umweltleistungen (Informationen) mit die Produktion sowie
 - Honorierungsmöglichkeiten durch Markt oder Agrarumwelt-Klimaschutzmaßnahmen
- Neue Infrastrukturen, die Daten erfassen und speichern, können zur Vereinfachung der bürokratischen Kontroll- und Governance-Verfahren führen. Zu beachten ist:
 - Kontrolle über die Datensicherheit /Datensouveränität
 - Erstellung einer neutralen Datenspeichermöglichkeit (Datenplattform)

- . Abgestimmte Regelungen zur Datenbereitstellung und -nutzung und
- . Absicherung einer erforderlichen Datenqualität.

- Entlastung der Menschen von stupiden oder zu komplexen, ermüdenden Arbeiten mit gewisser Fehlerwahrscheinlichkeit. Dafür muss;
 - . IT- und Fachwissen hoch genug sein bzw. bleiben, um Manipulationen auszuschließen und um Fehler zu erkennen sowie auch bei Technikausfall entsprechend reagieren zu können und
 - . Arbeitskräfte ohne ICT-Kompetenz aufgefangen werden.

Besondere Risiken sind (oben nicht explizid angesprochen)

- Möglicher Verlust der Kontrolle des Produktionssystems durch Übertragung auf das ICT-System (Garantie der Ernährungssicherheit)
- Abhängigkeit von Ausfällen/Störungen/Fehloperationen (Garantie kritischer Infrastrukturen)